Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 36 (1949)
Heft: 19

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wäre auch im Oberwallis eine Änderung dringend vonnöten, jedoch scheiterte diese bis heute an dem Umstand, daß von dem gegenwärtigen Lehrbuch noch etwa 1500 Exemplare auf Lager sind, was für den Staatshaushalt einen Wert von 6000 Fr. darstellt, die er natürlich nicht verlieren will, zumal heute, nachdem der »Sparwille« des Volkes so entschlossen zum Ausdruck kam. Das Oberwalliser Lehrpersonal wird aber, was seine Aus- und Weiterbildung angeht, keineswegs vernachlässigt oder übergangen.

Die verheiratete Lehrerin war mehrmals Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit von seiten unserer Presse. Die einen konnten nicht genug tun in ihrer Verteidigung, die andern nicht genug in ihrer Ablehnung. Wir sind überzeugt, daß gerade in dieser Frage kein Grund zu etwelcher Besorgnis vorliegt. Im Oberwallis sind zur Stunde 18 verheiratete Lehrerinnen im Schuldienst. Mehrere von ihnen haben in einer Zeit größten Lehrermangels ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch der Behörden. Andere unterrichten bloß an subventionierten Schulen, beziehen aber nicht das volle Gehalt, andere wieder sind mit Rücksicht auf ihre Familie gezwungen, weiterhin ihrer Berufsarbeit nachzugehen. Vereinzelte Fälle liegen wohl so, daß auch ohne diesen Verdienst auszukommen wäre. Solange aber jegliche rechtliche Grundlage fehlt, der verheirateten Lehrerin die Ausübung ihres Berufs zu untersagen, kann nicht die Rede davon sein, sie ganz einfach vom Lehramt auszuschließen. Übrigens ist uns kein einziger Fall bekannt, wonach eine junge ledige Lehrerin stellenlos geblieben wäre, weil verheiratete Lehrerinnen beschäftigt wurden.

Am 4. und 18. Dezember letzthin hat das Walliser Volk mit einem Mehr, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, zuerst das neue Steuergesetz und sodann das provisorische Finanzdekret verworfen. Beim ersten handelte es sich um ein wohlabgewogenes und darum annehmbares Gesetz. Wir werten das Resultat dieser beiden Abstimmungen wohl am besten als Ausdruck eines Massenegoismus, der wohl vom Staate unterstützt sein möchte, ihm aber nichts geben will.

Der 4. Dezember namentlich wird unter Umständen für die Walliser Volksschule ein schwarzer Tag sein. Wir fürchten, daß man sich ernstlich mit einem Gehaltsabbau beim Lehrpersonal befassen wird. Ein gewisser Notstand ist da, der Opfer verlangt, und man heischt sie gerne dort, wo es sich um geistige Güter handelt. Und übrigens ist und war die Schule nie der besondere Liebling unserer Landesväter. Oder werden wir erleben, was in den dreißiger Jahren geschah: die Schließung von Schulen war damals an der Tagesordnung, und es konnte nichts, aber auch gar nichts getan werden für eine Verbesserung der Volksbildung. Bereits ist der Kredit für die Lehrerbildungskurse sehr stark reduziert worden, die Staatsbeiträge an das hauswirtschaftliche Bildungswesen sind leicht gekürzt, an den Subventionen für Schülerspeisungen, Kinderkrankenkassen und Sommerkursen werden Abstriche gemacht. Von den Krediten für den Schulhausbau bleibt nichts mehr übrig. Und das alles, weil es einer Anzahl Demagogen — sie sitzen rechts und links — gelungen ist, dem Volke weiszumachen, daß der Staat auch ohne Geld regieren könne.

Die Lehrerschaft aber und alle jene, denen die Schule noch etwas bedeutet, müssen verstehen, daß wir in ein Stadium eingetreten sind, wo es gilt, einig, beharrlich und intelligent die Interessen der Jugend gegen den krassen Materialismus einer bloßen Nützlichkeitspolitik zu verteidigen. *v.*

BÜCHER

Dr. Ewald Fettweis: Methodik für den Rechenunterricht. Zum praktischen Gebrauch und zum Gebrauch in Vorlesungen. 2. Auflage, 1949. 271 Seiten. Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn.

Dieses Methodikbuch stellt einen neuen, willkommenen, vorzüglichen Versuch dar, zu zeigen, daß die Methodik eines Unterrichtsfaches eine wissenschaftlich begründete Disziplin ist und nicht nur eine Sammlung von mehr oder weniger guten Schulrezepten. Der sowohl in mathematischer als auch in psychologisch-methodischer Hinsicht sehr erfahrene und als solcher durch seine früheren Publikationen bekannte Autor geht von den unentbehrlichen mathematischen Kenntnissen eines gut ausgebildeten Volksschullehrers aus und deckt den Zusammenhang auf zwischen der reinen Mathematik der Mittelschule (Gymnasien und Seminarien) und den Elementen des Rechnens, die in einer Volksschule bis zum 15. Altersjahr zur Behandlung und zur Anwendung kommen. Nach einer philosophischen Betrachtung der Zahl im Zusammenhang mit der Rechenmethodik als solcher behandelt er die Beziehungen zwischen Rechenunterricht und Denken und geht dann zur genauen, von verschiedenen Faktoren abhängigen Umschreibung der Ziele des Rechenunterrichts über. Diesen Vorbereitungen zum eigentlichen Thema, die gut ein Drittel des Gesamtinhaltes ausmachen, folgen drei weitere Kapitel über die Wahl der Methode, über Rechenfehler und Rechenschwierigkeiten in psychologischer Beleuchtung und über praktische Winke und Lehrproben mit Ergänzungen. Das Buch ist in sehr übersichtlicher Art und Weise wissenschaftlich, ich

möchte sogar sagen: logisch, aufgebaut. Es beginnt mit einer vollständigen Inhaltsangabe und schließt mit einem Namen- und Sachregister, so daß es sich zum Nachschlagen ausgezeichnet bewährt. Jedem Kapitel folgen überdies eine Sammlung von numerierten, ausgezeichnet gewählten Methodik- und Psychologie-Aufgaben sowie ein genaues Literaturverzeichnis, das dem Leser eine sofortige Vertiefung im jeweiligen Sachgebiet gestattet.

Dieses in jeder Hinsicht gründlich und sorgfältig gehaltene Methodiklehrbuch wird, obschon es pensummäßig auf deutsche Verhältnisse abgestimmt ist, auch bei uns eine empfindliche Lücke füllen, da es, wie der Verfasser es selbst sagt und tatsächlich auch verwirklicht, das gute Alte mit dem guten Neuen vereinigt. Es kann jedem, der sich für Methodik im allgemeinen und Methodik des Rechnens im besonderen interessiert, wärmstens empfohlen werden. Für angehende, aber auch für erfahrene Lehrer wird es in mancher Hinsicht ein willkommener Führer und Helfer sein. Darüber hinaus kann er psychologisch-pädagogisch besonders Versierten, dank seiner umfangreichen Literaturangaben, ein fruchtbarer Ausgangspunkt weiterer Studien sein. *C. Baour.*

Paul Wick und Karl Stieger, Arbeitsbuch für den Unterricht im Rechnen für die Abschlußklassen. Verlag Werner Egle, Goßau, St. G. Fr. 5.60. — Nachdem die gleichen Verfasser ein sehr wertvolles Schülerrechnungsheft für die Abschlußkläßler schufen, war auch ein Lehrerheft fällig. Hier liegt es vor. Das eine gehört zum andern, darum wird keiner, der sich des Schülerheftes bedient, ohne Lehrerheft auskommen wollen. Aber auch über den Rahmen der Abschlußklassen hinaus wird das Büchlein reiche Anregungen bieten, in erster Linie im methodischen Teil mit den, erfolgreicher Praxis entwachsenen, Hinweisen und sodann mit seinen vielseitigen Stoffgebieten. Überall wird der warme Kontakt mit dem pulsierenden Leben gesucht.

J. Sch.

H. Biedermann und *Dr. H. Boller: Leitfaden des kaufmännischen Rechnens,* I. Teil. Verlag des Schweizerischen kaufmännischen Vereins, Zürich, 1946.

Ein großer Teil dieses bewährten Lehrbuches ist auch in der 14. Auflage gleich geblieben. Die in der Praxis nicht mehr so wichtige Wechselrechnung wurde gekürzt. Ganz neu bearbeitet und stark ausgebaut wurde die Warenrechnung und die Einbeziehung der Kalkulation. Eine mannigfaltige Auswahl interessanter Beispiele veranschaulichen dieses Gebiet, das dem Schüler der Handelsmittelschule fremder ist als dem in der Praxis stehenden kaufmännischen Lehrling.

Die Aufgaben stellen zum Teil nicht geringe Anforderungen an die Schüler und sind vortrefflich geeignet, das Denken zu fördern. Wünschenswert wäre es, wenn zur Vertiefung noch mehr gleichmäßige Aufgaben zur Verfügung ständen.

Die einzelnen Aufgaben-Serien aus den kaufmännischen Lehrabschlußprüfungen enthalten statt langer Rechenaufgaben in vermehrtem Maß kürzere Denkaufgaben aus der kaufmännischen Praxis. Das Lehrmittel wird auch in Zukunft seinen verdienten Platz in den kaufmännischen Berufsschulen wie in den Handelsmittelschulen behaupten.

L. S.

Rechenaufgaben der Aufnahmeprüfungen in den Seminarien Bern-Hofwil, Thun und Monbijou-Bern. 2. Auflage. 1940/48. Verlag P. Haupt, Bern 1948. 48 Seiten, kartoniert Fr. 2.—.

Der unerwartet gute Absatz der 1. Auflage (Aufnahmeprüfungsaufgaben der Jahre 1935—42) hat ihre Herausgeber dazu bewegt, diese neue Serie zu veröffentlichen. Wiederum eine vorzügliche Aufgabensammlung aus den Gebieten des Rechnens, der elementaren Algebra und der elementaren Geometrie; vorzüglich sowohl in ihrer Mannigfaltigkeit der Aufgabenstellung aus allen möglichen Gebieten des praktischen Lebens, wobei meistens statistische, aktuelle Angaben herangezogen werden, wie in der sorgfältigen, einfachen, klaren Formulierung. Den relativ hohen Schwierigkeitsgrad erklärt der Umstand, daß 9 Schuljahre (wovon 5 der Sekundarschulstufe) vorausgesetzt sind. Diese vorzügliche Aufgabensammlung kann trotzdem auch in Kantonen mit weniger Schuljahren die wertvollsten Anregungen bieten und den Unterricht in den letzten Klassen aufs beste bereichern. Sie sei deshalb der Sekundarlehrerschaft wärmstens empfohlen. *Ch. B.*

Dr. Herbert Haag: Geschichte der biblischen Offenbarung. 76 Seiten. Martinus-Verlag, Hochdorf, 1949.

Die Neuauflage dieses kleinen Werkleins wurde um acht Seiten vermehrt, und überall kann man die verbessernde Hand des Verfassers bemerken. Vieles wurde geändert und dem Stande der Forschung neu angepaßt. (Man kann bei einem Vergleiche der beiden Auflagen feststellen, wie sehr noch alles im Flusse ist.) Die Bebilderung wurde ebenfalls gesichtet und teilweise erneuert. Selbst der Druck ist besser geworden. Das Heft sollte jedem Lehrer, der auf der Oberstufe Bibelunterricht zu erteilen hat, zur Verfügung stehen; denn es faßt kurz und klar die neuesten Ergebnisse zusammen und trägt zu einer richtigen Erteilung des Bibelunterrichtes sehr viel bei. Die theologische Vertiefung muß aus andern Kommentaren vom Lehrer selbst beigefügt

werden, weil sich dieses Heft nur mit den geschichtlichen Tatsachen befaßt. *F. B., L.*

REDAKTIONELLES

Der bedeutsame Originalbericht für die »Schweizer Schule« über die »Großtaten modernster Erziehung im kirchlichen Italien« stellt eine erstmalige Zusammenschau in der gesamten Literatur überhaupt dar. Wir haben ihm die größte Beachtung zu schenken. Aus diesem wichtigen Grunde wurde ihm auch der notwendige Raum gern gewährt.

Wenn die Nerven streiken

wenn Aufgeregtheit, Überreizung, Schlaflosigkeit usw. sich einstellen, dann nehmen Sie täglich etwas

»BIONERVIN«

von diesem ganz vorzüglichen **Nervenmittel** gegen alle nervösen Affektionen. Die Wirkung ist überraschend!

Flasche Fr. 4.—, 4 Flaschen Fr. 15.—

in Apotheken oder durch

Apotheke E. SIDLER · Willisau

Offene Lehrstelle

Auf Ostern 1950 ist an der Schule in Goldau die Stelle eines

Primar-Lehrers

neu zu besetzen. Bewerbungen, versehen mit allen nötigen Unterlagen sind bis 8. Februar 1950 an den Schulratspräsidenten Fritz Lämmlin, in Oberarth einzureichen.

Schul-Gemeinde Stans (Nidwalden)

Offene Lehrstelle

Auf Beginn des Schuljahres 1950/51 (24. April 1950) ist die Stelle eines Lehrers für eine Primarklasse, eventuell Abschlußklasse Knaben, zu besetzen. Gehalt nach Besoldungsreglement, das vor zwei Jahren revidiert wurde. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften bis 14. Februar 1950 an

Präsidium Schulrat Stans

An der Primar- und Realschule Reinach (Baselland) sind auf Mitte April 1950 zwei Lehrstellen zu besetzen. Gesucht werden

1 Primarlehrer

event. Lehrerin, für Mittel- bezw. Unterstufe

1 Reallehrer

math.-naturwissenschaftlicher Richtung

Bewerber belieben sich bis 15. Februar 1950 unter Beilage von Ausweisen bei Herrn Schulpflege-Präsident A. Feigenwinter schriftlich zu melden.

Reinach, den 18. Januar 1950

Die Schulpflege